

Erfahrungsbericht Erasmus - Wintersemester 2017/18

Universität Versailles / St-Quentin-en-Yvelines

Im Wintersemester 2017/2018, meinem sechsten Semester, habe ich für circa vier Monate in Versailles bzw. St.-Quentin-en-Yvelines ein Erasmussemester absolviert.

Unterkunft

Von Anfang habe ich den Plan und die Hoffnung gehabt eine Unterkunft in Paris zu finden. Schon früh habe ich auf verschiedenen Portalen gesucht aber es war unglaublich schwierig etwas bezahlbares, möbliertes für nur 4 Monate zu finden. Ich würde euch raten nicht zu viel Energie auf eine Zimmersuche in Paris zu verschwenden, außer hier habt ein hohes Budget zur Verfügung...Einige Monate vor Beginn des Semesters bietet die Uni Versailles die Möglichkeit, sich für verschiedene Wohnheime zu bewerben, die für Erasmusstudenten Zimmer reserviert haben. Die Wohnheime gehören zum Crous (Studentenwerk). Die tatsächliche Platzvergabe bzw. die Mitteilung erfolgte bei mir sehr kurzfristig. Sie hatte sich mehrmals verzögert, sodass ich erst ungefähr 10 Tage vor meiner Abreise einen Wohnheimsplatz in Viroflay erhalten habe. Ihr könnt euch vorstellen, dass ich davor sehr gestresst war. Sobald die Zusage kommt müsst ihr euch schnell darum kümmern, dass der Platz nicht an jemand anderen weitergegeben wird. Dafür müsst ihr innerhalb von acht Tagen etliche Dokumente einschicken (PER POST!). Diese kurze Frist war sehr, sehr stressig. Leider sind das Crous bzw. alle Verwaltungsapparate sehr langsam und nicht so gut organisiert... Wenn ihr verwirrt seid, was ihr alles einschicken sollt ruft ruhig an und fragt, E-Mails werden nicht immer zuverlässig beantwortet..

Mit meinem Wohnheimsplatz in der „Résidence Jacqueline Auriol“ in Viroflay hatte ich großes Glück. Man hat ein kleines Zimmer mit kleiner Küche und eigenem Bad. Das Wohnheim ist erst ein paar Jahre alt und nur 4 Min vom Bahnhof „Chaville-Vélizy“ entfernt, von dem aus der RER C in 20 Min zum Eiffelturm und in 15 Min nach St. Quentin-en-Yvelines fährt. Es ist also fast in der Mitte zwischen Paris und der Jurafakultät. Mein Zimmer hat 363€ gekostet, was wirklich günstig ist für solch eine gute Lage. Wenn die Wohnheimsliste kommt schaut euch deren Lage sowie deren Anbindung an das Bahnnetz an. Auf dem Campus in St.-Quentin-en-Yvelines gibt es das Wohnheim „Vauban“, von dem aus es mit dem Zug ca. 35 Min. nach Paris sind.

Uni

Saint-Quentin-en-Yvelines ist eine kleine Stadt südlich von Versailles, ca. 10 min mit dem Zug entfernt. Dort sind bis auf die Naturwissenschaften (die in Versailles angesiedelt sind) alle Fakultäten ansässig. In St.-Quentin-en-Yvelines gibt es alles was man braucht, es ist aber keine wirklich schöne Stadt.

Welcome Week / Soziales Leben:

Die Uni bzw. das Erasmusbüro bietet euch die Möglichkeit, eine Woche vor Vorlesungsbeginn eine Einführungswoche für ausländische Studenten mitzumachen. Sie kostet ca. 30 € und ihr solltet unbedingt daran teilnehmen, da ihr dort alle anderen Erasmusstudenten kennenlernt und Hilfestellung bei den organisatorischen Dingen an der Universität bekommt. Es gibt zwar keine O-Phasen-Partys wie in Göttingen, aber jeden Tag ein Programm, wie z.B. Klettergarten, welches euch erleichtert die anderen Studenten kennenzulernen.

Leider ist es nicht so leicht Kontakt zu französischen Studenten aufzubauen (aber versucht es!!!), unter anderem weil zumindest die Jurastudenten wirklich das ganze Semester viel zu tun haben, denn das dortige System ist sehr verschult.

In der „welcome week“ wird euch auch die französische „Association French me up“, vorgestellt, die gelegentlich Veranstaltungen (z.B. Besichtigung des Schlosses in Versailles) für die Erasmusstudenten organisiert, an die kann man sich bei Fragen auch immer wenden.

Die Erasmuskoordinatorin Solène Haillard ist jung und sehr engagiert, um euch euren Aufenthalt zu erleichtern. Sie hat auch eine Weihnachtsfeier für uns organisiert.

In Frankreich sind die Vorlesungen nur selten durch Powerpoint Präsentationen unterstützt. In den „CM“s liest Dozent sein Skript vor bzw. diktiert und die Studenten müssen mitschreiben, um später alles auswendig zu lernen. Die französischen Studenten waren stets hilfsbereit, wenn ich nach Notizen gefragt habe, also traut euch. Es gibt auch Facebook - Gruppen für die verschiedenen Jahre (z.B. L 3), bittet da auch eure Kommilitonen euch hinzuzufügen.

Es gibt „CM“ und „TD“, wobei die „CM - Cours Magistraux“ ganz normale Vorlesungen sind; die TD - Travaux Dirigés sind mit unseren BKs zu vergleichen, man muss mitarbeiten und sich vorbereiten, da es Tests und Hausaufgaben gibt. Ich habe hauptsächlich CMs belegt und zwar „Droit International Public 1“, mein schwerstes Fach, „Histoire de droit et des institutions“ und „Founding Principles of the European Union“. Außerdem habe ich „Introduction au droit allemand“ (TD) und einen „FLE Grammaire“ - Kurs belegt.

Nach Absprache mit den Professoren hat man als Erasmusstudent meist die Möglichkeit, eine mündliche Prüfung abzulegen. Die Prüfungen waren ca. 15 min lang und gut machbar, wenn auch nicht ganz einfach, weshalb ich mich doch relativ intensiv auf einige vorbereiten musste. In den Französisch-Kursen (FLE) gibt es schriftliche Prüfungen und Vorträge während des Semester, die benotet werden.

Erasmusleben

Als Jurastudent hat man im Vergleich zu den anderen Erasmus den großen Vor- (oder auch Nach-) teil, dass wir uns das Semester nicht anrechnen lassen können.

Paris bietet unendlich viele Sehenswürdigkeiten und kulturelles Angebot, sodass wirklich für jeden etwas dabei ist. Sehr viele Museen sind für alle unter 26- Jährigen gratis. Auch wenn das Leben – vor allem im Vergleich zu Göttingen – recht teuer ist, lohnt es sich, diverse sich bietende Möglichkeiten wahrzunehmen. Erasmuspartys gibt es auch ständig in Paris, nur leider ist es nachts sehr mühsam wieder aus der Stadt nach Hause zu fahren..

Organisatorisches

Ein Bahnabonnement ist in Paris wohl zwingend notwendig und ohne französisches Bankkonto geht leider auch nichts in Frankreich. Das An- und Abmelden für so einen kurzen Zeitraum kosten leider Zeit und Nerven, ist aber nicht zu vermeiden.

Bank

Auf dem Campus macht die Caisse Épargne auf sich aufmerksam, allerdings wollte ich mich dort zunächst nicht anmelden, aufgrund der schlechten Erfahrungen einer Freundin, die vor mir dort Erasmus gemacht hat. Als ich mich in meiner zweiten Woche dann doch dafür entschieden hatte, haben sie gesagt, dass es nun nicht mehr geht ein Konto für einen so kurzen Zeitraum zu öffnen. Ich bin dann in Viroflay zur Banque Populaire gegangen. Dort gibt es zwar keine Prämie aber ein sehr gut Englisch sprechenden und hilfsbereiten Mitarbeiter, der alles sehr schnell für mich geregelt hat. Er hat es auch möglich gemacht, dass ich mein Kündigungsschreiben unterschrieben hinterlegen konnte und er mein Konto später für mich schließt. Wenn Ihr im

Wohnheim wohnt, solltet Ihr das Konto nicht vor Abreise kündigen, da die Kautions auf Euer französisches Konto zurücküberwiesen wird.

Handy

Dank der Abschaffung der Roaming-Gebühren müsst ihr euch keine französische Telefonnummer anschaffen, was sehr praktisch ist. Allerdings schadet es nicht eine französische Nummer zu haben, da man mit deutscher Nummer, z.B. bei Online-Formularen oft nicht weiter kommt

Zug

Anders als in Göttingen ist man in Paris auf öffentliche Transportmittel angewiesen. In Paris bzw. der Île-de-France gibt es zwei Abonnementmöglichkeiten:

Der Pass Navigo kann monatlich oder wöchentlich gekauft werden und kostet pro Monat 75€.

Der Pass Imagine R für Studenten (38€ im Monat) ist eigentlich ein Jahresabonnement, kann aber bei Einreichen eines entsprechenden Dokuments – Solène stellt euch das „Justificatif d'interruption des études“ aus - schon nach dem Erasmussemester gekündigt werden. Wenn ihr den Pass Imagine R kaufen wollt, schickt das Dokument (gibt es in St. Quentin am Bahnhof) möglichst schnell ein, denn es dauert mindestens 3 Wochen oder länger bis ihr euren Pass bekommt. Für den ersten Monat muss man sich den Pass Navigo kaufen, es sei denn ihr wollt nicht mobil sein.

Beide Abos umfassen die ganze Ile-de-France. Bei solchen Dingen wie Kündigungen o.ä. kümmert euch rechtzeitig, habt Geduld und verfolgt, ob euer Schreiben auch wirklich bearbeitet wurde.

Nebenjob

Da die Lebenshaltungskosten in Frankreich deutlich höher sind als in Deutschland und ich zumindest zu Beginn des Semesters noch nicht wahnsinnig viel zu tun hatte, war ich auf der Suche nach einem Job und habe ihn tatsächlich an der Uni gefunden. Das „CEREL“, das uns in der „welcome week“ vorgestellt wurde ist ein Sprachenzentrum an der Uni, welches Sprachkurse bzw. „ateliers de conversation“ mit Muttersprachlern anbietet. Die perfekte Gelegenheit für Erasmusstudenten! Ich habe circa drei Monate lang Deutsch auf verschiedenen Niveaus unterrichtet, was wirklich Spaß gemacht hat. Es herrscht eine gute Arbeitsatmosphäre aber auch dort sind Gehaltsüberweisungen usw. sehr langsam, weshalb ich nun einen Monat nach meiner Rückkehr immer noch nicht bezahlt wurde.

Fazit

Trotz der erheblichen organisatorischen Erleichterungen durch das Erasmusprogramm bleibt doch immer noch genug davor, währenddessen und auch danach (!) zu erledigen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Besonders in Frankreich, so zumindest mein Gefühl, muss man besonders zäh und aufmerksam hinter allem herlaufen, da sonst vieles nicht klappt, wie man es aus Deutschland gewöhnt ist. Stellt euch einfach vorher darauf ein und bleibt entspannt! Meine Zeit in Frankreich hat mich persönlich sehr bereichert und ich kann nur jedem ans Herz legen diese Chance zu nutzen. Einmal aus allem herauszukommen und ganz andere Erfahrungen zu machen tut wirklich gut. Ich beneide jeden, der sein Erasmussemester noch vor sich hat!

Ich hoffe, dass mein Bericht euch vielleicht vor allem den Start in St.-Quentin-en-Yvelines erleichtern kann.